

Jürgen Heß

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Thüringen 1996

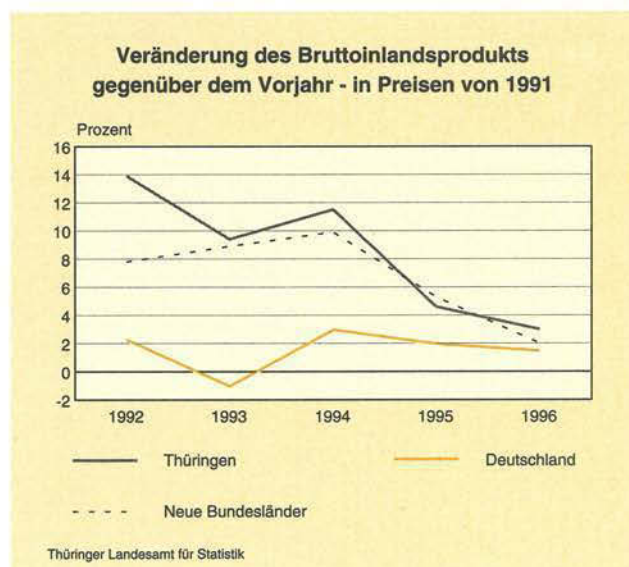
Nach einer ersten vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises VGR der Länder, dem die Statistischen Ämter aller Bundesländer angehören, hat die allgemeine Abschwächung des Wirtschaftswachstums in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost zum geringsten Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts seit 1992 geführt. Dabei traf der Konjunkturabschwung die einzelnen Bundesländer in unterschiedlichem Maße. Mit seiner relativ breit gefächerten, mittelständisch geprägten Industriestruktur war der Freistaat Thüringen im Jahr 1996 von dieser Abschwächung des Wirtschaftswachstums weniger stark betroffen als andere neue Bundesländer. Träger des Wirtschaftswachstums waren in Thüringen vor allem das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungsunternehmen. Ausschlaggebend dafür, daß die Wachstumsrate Thüringens mit 3,0 Prozent über dem Durchschnitt aller neuen Bundesländer lag, war fast ausschließlich der beachtliche Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe. Dieser Anstieg wurde von einer Steigerung der Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe auf 15,8 Prozent begleitet, der höchsten aller neuen Bundesländer. Die Abschwächung der Konjunktur in Deutschland führte in allen Bundesländern zu einem Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen, in Thüringen um 1,8 Prozent. Danach waren in Thüringen ca. 1 Million Erwerbstätige an der gesamtwirtschaftlichen Produktion beteiligt. In Verbindung mit dem Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts ergab sich für Thüringen eine Erhöhung der Pro-Kopf-Leistung um 4,9 Prozent.

Die konjunkturelle Situation in Deutschland

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland war in den Jahren 1994 bis 1996 von einem Rückgang des Wirtschaftswachstums von 2,9 Prozent im Jahr 1994 über 1,9 Prozent im Jahr 1995 auf nunmehr 1,4 Prozent im Jahr 1996 gekennzeichnet. Das Niveau dieser Wachstumsraten wurde dabei stets vom früheren Bundesgebiet dominiert, dessen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Leistung Deutschlands (real, in Preisen von 1991) im Jahr 1996 bei 90,7 Prozent lag.

In den neuen Bundesländern verringerte sich das Wirtschaftswachstum in den letzten drei Jahren von 9,9 Prozent im Jahr 1994 über 5,3 Prozent im Jahr 1995 auf 2,0 Prozent im Jahr 1996.

Betrachtet man die Entstehungsseite des Bruttoinlandsproduktes (BIP), so gingen 1996 in Deutschland Wachstumsimpulse vor allem von den Dienstleistungsunternehmen mit einer realen Steigerung der Wertschöpfung um 4,8 Prozent aus.



Der seit 1992 anhaltende, von einer beträchtlichen Baukonjunktur, von beachtlichen Zuwächsen im Verarbeitenden Gewerbe und dem Ausbau des Dienstleistungssektors getragene Wirtschaftsaufschwung in den neuen Bundesländern hat 1996 deutlich an Schwung verloren. Im abgelaufenen Jahr führte vor allem der Rückgang der Bautätigkeit zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums.

Die monatlichen und vierteljährlichen Konjunkturindikatoren weisen aus, daß sich nach einem Wachstumstief Ende 1995/Anfang 1996 die wirtschaftliche Aktivität im weiteren Verlauf des Jahres 1996 wieder belebt hat. Das betraf das frühere Bundesgebiet und die neuen Bundesländer in gleichem Maße.

Eine Betrachtung der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts zeigt, daß 1996 in Deutschland drei Bereiche überdurchschnittlich zum Wirtschaftswachstum beigetragen haben, die Auslandsnachfrage, die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern und die Staatsnachfrage. Die relativ hohe Zunahme des Staatsverbrauchs (+ 2,8 Prozent) ist u.a. auf die Einführung der 2. Stufe der Pflegeversicherung und auf größere Ausgaben im Gesundheitswesen zurückzuführen.

Der private Verbrauch stieg mit 1,4 Prozent ebenso stark wie das Bruttoinlandsprodukt.

Die Bauinvestitionen gingen 1996 in Deutschland um 2,7 Prozent zurück. In den neuen Bundesländern verringerten sich die Bauinvestitionen um 1,7 Prozent, darunter bei den Unternehmen ohne Wohnbauten um 6,6 Prozent, beim Staat um 4,8 Prozent. Lediglich die Bauinvestitionen für Wohnbauten stiegen um 4,4 Prozent an.

Das Wirtschaftswachstum des Jahres 1996 war nicht ausreichend, um den Bestand der Arbeitsplätze in Deutschland zu erhalten. Die Wirtschaftsleistung des Jahres 1996 wurde von jahresdurchschnittlich 34,5 Millionen Erwerbstätigen erbracht, 399 Tausend Personen weniger als 1995 (- 1,1 Prozent). In den neuen Bundesländern sank die Zahl der Erwerbstätigen um 97 Tausend Personen (- 1,5 Prozent) auf 6,3 Millionen.

Der Anteil der registrierten Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen erhöhte sich 1996 in Deutschland im Jahresdurchschnitt auf 10,3 Prozent gegenüber 9,4 Prozent im Jahr zuvor. Damit waren 1996 im Jahresdurchschnitt 3,97 Millionen Personen arbeitslos, 354 Tausend mehr als im Vorjahr.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, bewertet mit den Preisen des Jahres 1991, stieg 1996 gegenüber 1995 in Deutschland um 2,5 Prozent, in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost um 3,6 Prozent.

Die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird wesentlich davon abhängen, inwieweit eine Belebung der Investitionstätigkeit, als wichtigste Voraussetzung für weiteres Wirtschaftswachstum, erreicht werden kann. Die schnelle Umsetzung der gegenwärtig diskutierten Reformen des Steuerrechts und der Sozialversicherungen kann entscheidend zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beitragen.

Als günstige Voraussetzungen für einen Anstieg des Wirtschaftswachstums in Deutschland im Verlauf des Jahres 1997 sind die derzeit außerordentlich hohe Bewertung der US-Währung, die zu einem Impuls für den Export führen könnte, die niedrigen Zinsen, stabile Preise und die niedrigen Tarifabschlüsse der letzten Tarifrunde einzuschätzen.

Ausschlaggebend für die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern wird die Beibehaltung der Wirtschaftsförderung Ost mit ihren verschiedenen Schwerpunkten, der weitere zügige Ausbau der Verkehrs- und Infrastruktur und die besondere Unterstützung der mittelständisch geprägten Industrie- und Dienstleistungsunternehmen der neuen Länder beim Absatz und Vertrieb ihrer Produkte in Deutschland, in der Europäischen Union und auf dem Weltmarkt sein. Dazu gehört auch die Bereitstellung von Risikokapital.

Die relativ große Anzahl noch nicht beschiedener Ansprüche auf Rückübertragung von Vermögenswerten bzw. auf Aufhebung oder Beendigung der staatlichen Verwaltung wirken sich in den neuen Bundesländern nach wie vor hemmend auf die Investitionstätigkeit aus.

Bruttoinlandsprodukt Thüringens erreicht 1996 61 Milliarden DM

Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, dem die Statistischen Ämter aller Bundesländer angehören, erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Thüringen 1996 gegenüber dem Vorjahr real, d.h. unter Ausschaltung der Preissteigerungen, um 3,0 Prozent. Damit verzeichnete Thüringen wie auch die anderen neuen Bundesländer im Jahr 1996 das geringste Wirtschaftswachstum seit 1992.

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt 1996 *)

Land	in jeweiligen Preisen Mrd. DM	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
		nominal	real ¹⁾
		Prozent	
Berlin-Ost	41,8	3,8	0,7
Brandenburg	67,8	5,7	3,1
Mecklenburg-Vorpommern	44,5	4,1	1,7
Sachsen	116,5	4,8	2,6
Sachsen-Anhalt	66,1	2,7	0,0
Thüringen	61,0	5,2	3,0
Neue Länder und Berlin-Ost	397,7	4,5	2,0
Früheres Bundesgebiet	3 141,0	2,1	1,3
Deutschland	3 538,7	2,4	1,4

*) Stand 19.2.1997 - 1) Preisbasis 1991

In den neuen Bundesländern und Berlin-Ost stieg das BIP im gleichen Zeitraum um 2,0 Prozent, im früheren Bundesgebiet um 1,3 Prozent.

Bezogen auf den Zeitraum von 1991 bis 1996 betrug der jährliche reale Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Thüringen im Durchschnitt 8,4 Prozent, im Gebiet der neuen Bundesländer und Berlin-Ost 6,8 Prozent.

Das Bruttoinlandsprodukt erreichte 1996 in Thüringen ein Volumen von 61,0 Milliarden DM. Das entsprach einem Anteil an den neuen Bundesländern von 15,3 Prozent (1995: 15,2 Prozent) und einem Anteil an Deutschland von 1,7 Prozent.

Die nominale Veränderungsrate, d.h. ohne Ausschaltung der Preissteigerungen, betrug 1996 in Thüringen 5,2 Prozent, in den neuen Bundesländern 4,5 Prozent und im früheren Bundesgebiet 2,1 Prozent.

Das BIP je Erwerbstätigen erhöhte sich 1996 im Freistaat Thüringen auf 61 Tausend DM und erreichte damit 54,7 Prozent des Durchschnittswertes der alten Bundesländer (111,5 Tausend DM). Gegenüber 1991 (24,4 Tausend DM) hat sich das BIP je Erwerbstätigen in Thüringen mehr als verdoppelt. Es lag 1996 nur geringfügig unter dem Durchschnittswert der neuen Bundesländer (63,2 Tausend DM), obwohl z.B. der besonders wertschöpfungsintensive Bereich der Mineralölverarbeitung in Thüringen nicht vertreten ist.

Aussagekraft der Ergebnisse

Die durchgeführten Berechnungen beruhen auf den bis Anfang Januar 1997 verfügbaren Informationen aus Fachstatistiken sowie zusätzlichen Quellen der nichtamtlichen Statistik. Für die Mehrzahl der Wirtschaftsbereiche standen Ergebnisse der Monate Januar bis Oktober bzw. der ersten drei Quartale oder anderweitig eingeschränkte Angaben (z.B. Stichtagsangaben) zur Verfügung.

Ein Nachweis der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen für 1996 ist insbesondere aus diesem Grund derzeit noch nicht möglich.

Die vorgenommene Berechnung erfolgte als sogenannte Fortschreibung der für das Vorjahr vorliegenden Ergebnisse mit Hilfe geeigneter Veränderungsdaten vergleichbarer Zeiträume, den sogenannten Maßzahlen.

Die in den Fortschreibungen grundsätzlich unterstellte Annahme einer hohen Korrelation zwischen der Umsatzentwicklung bzw. anderen Indikatoren und der Entwicklung der Bruttowertschöpfung trifft insbesondere in den neuen Bundesländern gegenwärtig nicht in vollem Maße zu. Der sich vollziehende Transformationsprozeß der Volkswirtschaften führt zu einer Entkopplung dieser Entwicklungen.

Nach Vorliegen der Kostenstrukturerhebungen, die statistische Angaben zu der Wertschöpfung der Unternehmen sowie zu den Vorleistungsquoten einzelner Wirtschaftsbereiche liefern, aber erst mit einem time-lag von 2 Jahren vorliegen, ist mit Korrekturen zu rechnen, deren Umfang und Richtung derzeit nicht zutreffend eingeschätzt werden können.

Eine weitere Annahme bei der zeitnahen Berechnung von VGR-Aggregaten im Rahmen der jetzt vorliegenden Fortschreibung ist, daß die Entwicklung aller Betriebe der einzelnen Wirtschaftsbereiche durch die Entwicklung der in den jeweiligen monatlichen Berichterstattungen erfaßten Betriebe repräsentiert wird.¹⁾ Diese Annahme trifft aus verschiedenen Gründen für die neuen Bundesländer nur eingeschränkt zu. Genannt seien z.B. die von den alten Bundesländern abweichende Betriebsgrößenstruktur mit einer größeren Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe im produzierenden Gewerbe und die beträchtlichen Berichtskreisänderungen auf Grund einer Vielzahl von Neugründungen, Ausgliederungen und Betriebsaufgaben im Handel und im Baugewerbe. Wegen ihrer unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur sind die einzelnen neuen Bundesländer von diesen Problemen nicht im gleichen Maße betroffen.

Für wesentliche Bereiche der Volkswirtschaft stehen zeitnah keine länderspezifischen Angaben zur Verfügung. Das betrifft insbesondere die Sonstigen Dienstleistungsunternehmen, deren Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes Thüringen fast 20 Prozent ausmacht. In diesem Bereich wurde deshalb im Rahmen der Fortschreibungen eine einheitliche Entwicklung für alle neuen Bundesländer unterstellt.

1) Im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe werden in der monatlichen Berichterstattung in der Regel Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten befragt. Im Einzelhandel wird monatlich eine Stichprobenerhebung durchgeführt.

Entwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche

Wie oben bereits ausgeführt wurde, liegen derzeit noch keine Angaben zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen vor. Durch die Betrachtung wichtiger, bereits jetzt vorliegender Einzelindikatoren können jedoch Entwicklungstendenzen für einzelne Bereiche eingeschätzt werden.

Das Wirtschaftswachstum in Thüringen war im Jahr 1996 im wesentlichen auf die günstige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen. Das Baugewerbe hat seine Funktion als Wachstumslokomotive verloren.

Die überdurchschnittliche Steigerung des BIP in Thüringen im Vergleich zu den neuen Bundesländern insgesamt resultierte nahezu ausschließlich aus den hohen Zuwachsraten im Verarbeitenden Gewerbe. Dazu liegen derzeit die folgenden aktuellen Angaben zur Umsatzentwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum Januar-November 1996 gegenüber dem Vorjahreszeitraum vor:

Thüringen	+ 8,3 Prozent,
Neue Bundesländer und Berlin-Ost	+ 2,8 Prozent,
Früheres Bundesgebiet	+ 0,1 Prozent,
Deutschland	+ 0,3 Prozent ¹ .

Die günstige Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen resultierte wesentlich aus den Zuwächsen in den Bereichen Ernährungsgewerbe, Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen, Elektrotechnik sowie Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren. Der Straßenfahrzeugbau verzeichnete im Gegensatz zu den Vorjahren nur einen geringfügigen Zuwachs.

Für das Baugewerbe ist von einem Rückgang der Bruttowertschöpfung im Jahr 1996 auszugehen, die Entwicklung in Thüringen entsprach der durchschnittlichen Entwicklung aller neuen Bundesländer. Im Vorjahr dagegen verlief die Entwicklung im Baugewerbe in Thüringen noch erheblich ungünstiger als in den anderen neuen Bundesländern.

Im Bauhauptgewerbe war die Umsatzentwicklung in Thüringen rückläufig. So verringerte sich der baugewerbliche Umsatz (aufgeschätztes Ergebnis für alle Betriebe) im Bauhauptgewerbe in Thüringen im Zeitraum Januar-Oktober 1996 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,2 Prozent, im Gebiet der neuen Bundesländer und Berlin-Ost um 3,7 Prozent.

Im Ausbaugewerbe verringerte sich in Thüringen der Gesamtumsatz im Jahr 1996 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent.

Auch in anderen Wirtschaftsbereichen, die einen hohen Anteil an der Bruttowertschöpfung Thüringens hatten, lag die Entwicklungsrate nahe dem Durchschnittswert aller neuen Bundesländer, im Handel, bei den Dienstleistungsunternehmen und im Bereich Staat.

Die vorliegenden Angaben zum Einzelhandelsumsatz weisen in Thüringen für das Jahr 1996 einen gegenüber dem Vorjahr leicht sinkenden Wert aus.

Der Bereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, in dem die Entwicklung in Thüringen günstiger als in anderen neuen Bundesländern verlief, trug zur Bruttowertschöpfung in Thüringen nur einen geringen Teil bei. Die Zunahme des Gesamt-Stromverbrauchs sowie eine deutliche Steigerung der in Thüringen erzeugten Elektroenergie und damit verbunden auch eine Zunahme des Eigenversorgungsanteils führten zu einer Zunahme der Bruttowertschöpfung.

Da in Thüringen kein Kohlenbergbau betrieben wird, wirkten sich die umfangreichen Strukturveränderungen dieses Bereiches in anderen neuen Bundesländern hier nicht aus.¹⁾

Veränderungen in der unterjährigen Entwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche gegenüber dem Vorjahr in den noch nicht in die Berechnungen einbezogenen Zeiträumen können bei den Berechnungen im Rahmen der 2. Fortschreibung 1996 im März/April 1997 zu geringfügigen Änderungen des jetzt vorgelegten Ergebnisses führen.

1) In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen basiert die Wirtschaftsbereichsgliederung noch auf der Systematik der Wirtschaftszweige in der Ausgabe von 1979 (WZ 1979). Soweit die fachstatistischen Basisdaten schon nach der neuen, in der Europäischen Union nun einheitlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE Rev.1 (deutsche Fassung: WZ 1993) erhoben werden, erfolgt für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bis auf weiteres eine Anpassung der Ergebnisse an die WZ 1979. Erst im Rahmen der nächsten großen Revision bis zum Jahr 2000 - sie beinhaltet die Implementierung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen - wird auch die wirtschaftssystematische Gliederung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf die WZ 1993 umgestellt. Bei Vergleichen zwischen fachstatistischen Ergebnissen und gesamtwirtschaftlichen Aggregaten ist diese Einschränkung zu berücksichtigen.

Rückgang der Erwerbstätigenzahl

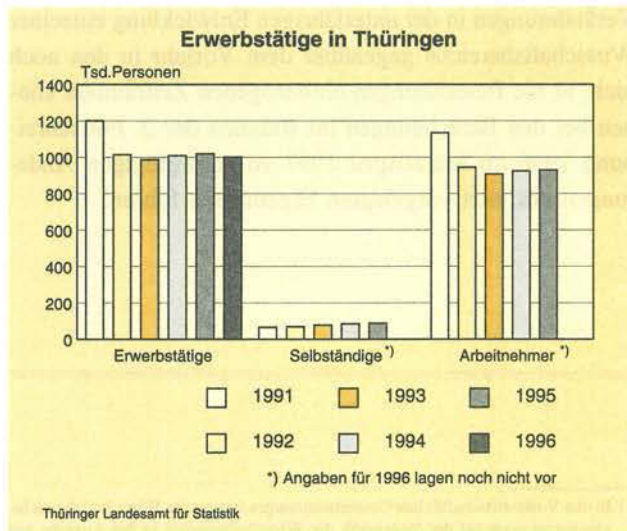
Nach ersten vorläufigen Berechnungen waren 1996 im Jahresdurchschnitt insgesamt 1 001 Tausend Erwerbstätige in Thüringen tätig. Damit verringerte sich die Anzahl der Erwerbstätigen in Thüringen gegenüber 1995 um 18 Tausend Erwerbstätige bzw. 1,8 Prozent. Im Vergleich dazu verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Gebiet der neuen Bundesländer und Berlin-Ost um 1,5 Prozent.

Tabelle 2: Erwerbstätige, Arbeitslose in Thüringen *)

Jahr	Erwerbstätige ¹⁾		Arbeitslose
	insgesamt	darunter Arbeitnehmer	
	Tausend Personen		
1993	987	908	193
1994	1 009	925	190
1995	1 019	930	172
1996	1 001	.	191

*) Jahresdurchschnittswerte - 1) Stand 3.2.1997

Nachdem die Gesamtbeschäftigung im Freistaat Thüringen 1993 ihr niedrigstes Niveau seit 1989 erreicht hatte, erhöhte sich die Anzahl der Erwerbstätigen in Thüringen 1994 um 22 Tausend bzw. 2,3 Prozent und 1995 um 10 Tausend bzw. 1 Prozent, gemessen jeweils am Vorjahreswert.



Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief uneinheitlich. Ein Zuwachs an Erwerbstätigen war 1996 gegenüber 1995 bei den Dienstleistungsunternehmen (+ 8 Tausend Erwerbstätige bzw. + 4,3 Prozent) zu verzeichnen. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (- 1 Tausend Personen bzw. - 2,3 Prozent), im Produzierenden

Gewerbe (- 14 Tausend Erwerbstätige bzw. - 3,7 Prozent), im Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (- 4 Tausend Erwerbstätige bzw. - 2,6 Prozent) sowie im Bereich Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck (- 8 Tausend Erwerbstätige bzw. - 3,1 Prozent) war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 1996 rückläufig. Der Rückgang im Produzierenden Gewerbe wurde hauptsächlich durch eine rückläufige Erwerbstätigenzahl im Baugewerbe hervorgerufen.

Bei den genannten Erwerbstätigenzahlen handelt es sich jeweils um die Erwerbstätigen am Arbeitsort. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

Produktivitätsvergleich

Die Größe Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ist keine Effizienz-, sondern eine Strukturkennziffer. Der Gesamtbetrag der wirtschaftlichen Tätigkeit wird ausschließlich auf den Produktionsfaktor Arbeit bezogen, obwohl er auf das Zusammenwirken sämtlicher Produktionsfaktoren, also auch des Faktors Kapital zurückzuführen ist. Die Relation „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“ ist deshalb kein Indikator für die Arbeitsproduktivität, sondern eine Meßgröße für den Faktoreinsatz Arbeit im Produktionsprozeß, der seinerseits von der in den Ländern sehr unterschiedlichen Struktur nach Wirtschaftsbereichen beeinflusst wird.

Tabelle 3: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 1996 *)

Land	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
		nominal	real ¹⁾
	Mrd. DM	Prozent	
Berlin-Ost	87,8	7,9	4,7
Brandenburg	64,6	6,8	4,2
Mecklenburg-Vorpommern	59,1	4,7	2,4
Sachsen	60,2	5,2	3,0
Sachsen-Anhalt	61,5	6,1	3,4
Thüringen	61,0	7,1	4,9
Neue Länder und Berlin-Ost	63,2	6,1	3,6
Früheres Bundesgebiet	111,5	3,2	2,4
Deutschland	102,7	3,5	2,5

*) Stand 19.2.1997 - 1) Preisbasis 1991

Berlin-Ost als Teil eines Stadtstaates besitzt im Vergleich zu den übrigen neuen Bundesländern eine grundsätzlich verschiedene Wirtschaftsstruktur und unterliegt zusätzlich

als Teil von Berlin einer Reihe von Sondereinflüssen. Dazu zählt u.a. die volle Lohnangleichung im öffentlichen Dienst an das Niveau der alten Bundesländer.

Die höheren Werte für Brandenburg und auch für Sachsen-Anhalt sind u.a. darauf zurückzuführen, daß in diesen Bundesländern Unternehmen der Mineralölverarbeitung wirtschaftlich tätig sind. Die in die Bruttowertschöpfung eingehende Mineralölsteuer macht an der gesamten Bruttowertschöpfung dieser Länder einen nicht zu vernachlässigenden Anteil aus und beeinflusst auch die Höhe der „Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen“. Der Nachweis einer „Bruttowertschöpfung ohne Mineralölsteuer“ ist aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht möglich.

Stand der Produktivitätsangleichung

Zieht man das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen zur Einschätzung des Angleichungsprozesses des Produktivitätsniveaus zwischen alten und neuen Bundesländern heran, so läßt sich auch für den Zeitraum ab 1994 eine weitere prozentuale Annäherung der neuen Bundesländer an das Niveau des früheren Bundesgebietes feststellen.

Tabelle 4: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 1991 bis 1996 *)

Jahr	Thüringen	Neue Bundesländer und Berlin-Ost	Bundesgebiet
	Tausend Personen		
1991	24,4	28,1	90,7
1992	39,2	41,1	95,5
1993	48,4	50,6	98,0
1994	53,8	56,1	103,5
1995	56,9	59,6	108,0
1996	61,0	63,2	111,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
1992	60,7	46,1	5,3
1993	23,5	23,0	2,7
1994	11,1	11,0	5,5
1995	5,8	6,2	4,4
1996	7,1	6,1	3,2
Anteil am früheren Bundesgebiet in %			
1991	26,9	31,0	x
1992	41,0	43,0	x
1993	49,4	51,6	x
1994	52,0	54,2	x
1995	52,7	55,2	x
1996	54,7	56,7	x

*) Stand 19.2.1997; in jeweiligen Preisen

Dieser Prozeß erbrachte ab 1994 nur noch geringfügige Veränderungen. Zum einen hat sich das Tempo des Wirtschaftswachstums in den neuen Bundesländern seitdem verlangsamt, zum anderen sind für den Zeitraum 1991-1993 einige Besonderheiten zu beachten, die das tatsächliche Produktivitätswachstum in den Jahren 1992 und 1993 stark überzeichnet haben.

Erwähnt seien die hohen Kurzarbeiterzahlen in den Jahren 1991 und 1992, die zwar als Erwerbstätige in diese Kennzahl eingehen, jedoch keinen oder nur einen geringen Wertschöpfungsbeitrag geleistet haben.

Aussagekräftiger sind deshalb Angaben des BIP je geleisteter Arbeitsstunde. Angaben zu den geleisteten Arbeitsstunden, dem sogenannten Arbeitsvolumen, wurden durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg für das frühere Bundesgebiet und für die neuen Bundesländer und Berlin-Ost berechnet.

In seiner letzten Veröffentlichung zum BIP 1996 im Januar 1997 hat das Statistische Bundesamt erstmalig auch Angaben zum BIP je Arbeitsstunde in dieser regionalen Gliederung veröffentlicht (siehe Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 1/1997, S. 11 ff.). Regionalangaben für einzelne Bundesländer liegen gegenwärtig noch nicht vor.

Desweiteren wurde in den neuen Bundesländern insbesondere im Zeitraum 1991 bis 1993 ein großer Schritt bei der Anpassung der Tarife und der Preise an das Niveau der alten Bundesländer vollzogen.

Ein Herausrechnen dieser Anpassung durch Zugrundelegen konstanter Preise des Jahres 1991 würde zu einer Bewertung der Wirtschaftsleistung mit den Preisstrukturen des Jahres 1991 führen und einen Niveauvergleich zwischen neuen und alten Bundesländern für aktuelle Zeiträume erheblich verfälschen. Deshalb wurde in Tabelle 4 das BIP/Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen dargestellt.

Die höheren Zuwachsraten des BIP je Erwerbstätigen in Thüringen und in den neuen Bundesländern führten in dem betrachteten Zeitraum in jedem Jahr zu einer Zunahme des prozentualen Anteils dieser Länder am Wert für das frühere Bundesgebiet. 1996 betrug dieser Anteil der neuen Bundesländer und Berlin-Ost 56,7 Prozent und der Thüringens 54,7 Prozent.

Vergleicht man die Entwicklung der absoluten Werte, so stellt man fest, daß sich die als absolute Differenz darstellende Produktivitätslücke von 1993 bis 1996 nicht verringert hat, sondern im Vergleich der neuen Bundesländer zum früheren Bundesgebiet von 47,4 Tausend DM auf 48,3 Tausend DM und im Vergleich Thüringens gegenüber dem früheren Bundesgebiet von 49,6 Tausend DM auf 50,5 Tausend DM gestiegen ist.

Wenngleich die Preis- und Tarifierpassungen in den neuen Bundesländern in diesem Zeitraum im Vergleich zu den Vorjahren auf einem deutlich niedrigeren Niveau stattfanden, hatten sie doch einen meßbaren Anteil an der in den neuen Ländern verzeichneten Steigerung des Bruttoinlandsprodukts und damit auch des BIP je Erwerbstätigen. Die

Höhe der Differenz zwischen der nominalen und der realen Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts der neuen Bundesländer lag in den Jahren 1992 bis 1996 stets über dem vergleichbaren Wert des früheren Bundesgebietes, mit abnehmender Tendenz. Die sich abzeichnende Zunahme der o.g. Produktivitätslücke wird so unterstrichen.

Obwohl die Wachstumsraten des BIP in den neuen Bundesländern in den Jahren 1994 bis 1996 teilweise erheblich über denen der alten Bundesländer lagen, wurden die in den neuen Bundesländern erzielten Produktivitätssteigerungen auch in den alten Bundesländern, bei einem niedrigeren Wirtschaftswachstum, begleitet durch einen massiven Arbeitsplatzabbau, in gleicher Höhe erzielt und teilweise sogar übertroffen.